

Zeitschrift:	Vierteljahresberichte / Statistisches Amt der Stadt Bern
Herausgeber:	Statistisches Amt der Stadt Bern
Band:	24 (1950)
Heft:	2
Artikel:	Entwicklung und heutiger Stand der postalischen Einrichtungen in der Stadt Bern
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-849980

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufsätze:

Entwicklung und heutiger Stand der postalischen Einrichtungen in der Stadt Bern

INHALT

VORBEMERKUNGEN

- 1. HISTORISCHER ÜBERBLICK ÜBER DIE POSTALISCHEN
EINRICHTUNGEN IN DER STADT BERN**
- 2. DER HEUTIGE STAND DER POSTALISCHEN EINRICHTUNGEN
IN DER STADT BERN**

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Vorbemerkungen

Von Zeit zu Zeit tauchen Wünsche nach Errichtung neuer Postbüros oder Vergrößerung bestehender Poststellen auf. So richtete Stadtrat Gartner am 14. Februar 1947 folgende Kleine Anfrage an den Gemeinderat:

„Seit Jahren genügt die Postfiliale Breitenrainplatz den Anforderungen nicht mehr. Die vorgesehenen Vergrößerungen wurden bisher nicht ausgeführt.

Ist der Gemeinderat bereit, bei der Postverwaltung für die Beseitigung der für das Publikum wie für das betreffende Personal unhaltbaren Zustände die nötigen Begehren anzubringen? Wäre es nicht an der Zeit, im Hinblick auf die starke bauliche Entwicklung des Nordquartiers, die Errichtung neuer Postfilialen zu verlangen?“

Der Gemeinderat hat mit Beschuß vom 12. März 1947 das Statistische Amt ersucht über Zahl und Entwicklung der in der Stadt Bern betriebenen Postbüros Bericht zu erstatten. Das Statistische Amt hat diesen Bericht am 11. Juni 1947 dem Gemeinderat eingereicht. Die Entwicklung der postalischen Einrichtungen ist seither vom Statistischen Amte weiterverfolgt und in Zusammenarbeit mit Herrn Kreispostdirektor A. Maibach auf den neuesten Stand gebracht worden. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der postalischen Einrichtungen in unserer Stadt hielt es das Statistische Amt für zweckmäßig, die Ergebnisse der Untersuchung der Öffentlichkeit dienstbar zu machen.

Wenn die vorliegende Untersuchung nunmehr ein abgerundetes Bild bietet, so kommt das Verdienst auch Herrn Kreispostdirektor A. Maibach zu, wofür ihm die Stadtverwaltung zu Dank verpflichtet ist.

1. Historischer Überblick über die postalischen Einrichtungen in der Stadt Bern

Bis ins 16. Jahrhundert begnügte sich die Stadt Bern, die abseits der großen Poststraße Zürich—Lyon lag, mit Läufern für die Nachrichtenübermittlung nach andern Gemeinden, während innerhalb der damals 5000 bis 6000 Einwohner zählenden Stadt sogar auf dieses Hilfsmittel verzichtet wurde. Erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts trat an Stelle des Botenwesens eine eigentliche Posteinrichtung. Der Rat von Bern erklärte

1675 das Postwesen als Staatsregal und verpachtete es dem Ratsherrn Beatus Fischer von Reichenbach, in dessen Familie es bis 1832 blieb, ausgenommen die mißglückte staatliche Eigenregie in den Jahren 1702—1708. Das erste eigentliche Posthaus wurde 1686 in der Hormannsgasse, der heutigen Postgasse, bezogen. Zur Zeit der Helvetik (1798—1803) befand sich die Post an der Judengasse, der heutigen Amthausgasse.

Von 1832—1849 verwaltete der Kanton Bern das Postwesen selbst. Er verlegte die Post von der Postgasse 1833 ins alte Kaufhaus an der Kramgasse und ließ etliche Briefkästen in der Stadt anbringen, deren es bis dahin nur einen am Fischerschen Posthaus hatte. Im Jahre 1846 erhielt die Gemeinde Bümpliz ihr Postamt.

Die Bundesverfassung von 1848 brachte auch auf dem Gebiete des Postwesens die längst wünschbare Vereinheitlichung. Die 18 kantonalen Postverwaltungen wurden von einer zentralen Verwaltung übernommen, nachdem schon Helvetik und Mediation in dieser Richtung vorgearbeitet hatten. Das führte auf nationalem Gebiet in ähnlicher Weise zu einer Verdichtung, Beschleunigung und Verbilligung des Postverkehrs, wie auf der internationalen Ebene die Gründung des Weltpostvereins, die auf das Jahr 1874 zurückgeht. Der Aufschwung des Postwesens von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an hängt zudem mit den technischen und wirtschaftlichen Fortschritten und dem Bevölkerungswachstum zusammen, Faktoren, auf deren wechselseitige Wirkung hier nicht eingegangen werden kann. Es sei lediglich vermerkt, daß auch die Postverwaltung selbst immer neue und vielgestaltigere Leistungen bot.

Die ältesten Dienste der Post sind die Beförderung von Briefen, Drucksachen, Zeitungen und Paketen sowie der Personentransport, der auf den Hauptverkehrswegen mit dem Aufkommen der Eisenbahn immer mehr an diese überging, an die seit 1857 auch Bern angeschlossen ist. Erst die fortschreitende Motorisierung gab in unserem Jahrhundert der Personenbeförderung der Post neuen Auftrieb. Bern hatte schon 1906 seine erste Postautomobilverbindung (mit Detligen). Zu diesen angestammten Postdiensten kamen unter anderem hinzu:

- 1851 Nachnahmesendungen, Geldanweisungsverkehr und Postfächer
- 1862 die allgemeinere Verbreitung der Frankierung mit Postwertzeichen
- 1867 Eilbriefzustellung
- 1869 ermäßiger Spezialtarif für Warenmuster
- 1870 Postkarte
- 1871 Einschreibung von Postsendungen
- 1875 Einzugsmandat
- 1906 Postcheck- und Postgirodienst

Was Wunder, wenn unter diesen Umständen in unserer Stadt — wie andernorts — auch das Netz der Poststellen und Nebenbriefeinwürfe immer engmaschiger wurde. Zunächst zog 1861 das einzige Berner Postamt nach dem Bollwerk 8. Im Jahre 1863 kam zu den Postämtern von Bern und Bümpliz ein weiteres an der Kramgasse 1 und im gleichen Jahr erhielt die Lorraine als erstes Außenquartier ein Postbüro. Um die Jahrhundertwende zählte die Stadt Bern bereits 14 und die Gemeinde Bümpliz 2 Poststellen. Im Jahre 1905 siedelte die Hauptpost vom Bollwerk 8 in den größeren Neubau Bollwerk 25 über, der sie, um- und ausgebaut, noch heute beherbergt. Das alte Hauptpostgebäude Bollwerk 8 dient weiterhin postalischen Zwecken: es sind hier das Bahnpostamt und unter dem Sammelnamen „Bern-Transit“ verschiedene Dienstzweige untergebracht, darunter die Postfächer, das Reisendenbüro und 4 „Eilschalter“; sie sind als einzige Postschalter Berns auch außerhalb der normalen Dienstzeit geöffnet. Auch tagsüber ist an ihnen für jeden aufgegebenen Postgegenstand die Dringlichgebühr zu entrichten, damit das Publikum nicht vom geräumigeren Hauptpostgebäude abgelenkt wird. Seit 1933 befinden sich in der alten Kavalleriekaserne Bollwerk 10 die Kreispostdirektion, das Checkamt, das Eilzustellamt und andere Dienststellen.

Bis 1905 war die Eröffnung neuer Poststellen in unserer Stadt flott weitergegangen, dann aber kam die Entwicklung fast gänzlich zum Stillstand. In den folgenden vier Jahrzehnten, genauer von 1905 bis 1947 stieg die Zahl der Postbüros nur um zwei auf 21, wurden doch die Poststellen Marzili, Obstberg, Burgernziel und Fischermätteli eröffnet, aber die 1881 bzw. 1903 geschaffenen Postbüros Nydeck und Schoßhalde im Jahre 1927 wieder aufgehoben. Dem steht eine Vermehrung der Bevölkerung im heutigen Stadtgebiet von 77 200 im Jahre 1905 auf 138 000 im Jahre 1946 gegenüber, eine Zunahme um nahezu 80%. Die Zahl der Gewerbebetriebe stieg von 1905 (4361 Betriebe mit 24 514 Beschäftigten) bis 1939 (7260 Betriebe mit 49 984 Beschäftigten) um 2899 oder 66,5% und die Zahl der Beschäftigten um 25 470 oder 103,9%.

Es ist eine natürliche Erscheinung, daß die Zahl der Einwohner pro Poststelle seit der Jahrhundertwende zugenommen hat. Die Zweigpostämter in den Außenquartieren wurden errichtet als die Überbauung und Besiedelung noch sehr locker waren. Das Einzugsgebiet dieser Poststellen blieb jeweilen lange Zeit fast unverändert. Ein rein zahlenmäßiger Vergleich zwischen den stadtbernischen Poststellen und der Bevölkerung ergibt deshalb kein richtiges Bild. Sind neue Außenquartiere entstanden, die nicht zum Einzugsgebiet einer bestehenden Postfiliale gezählt werden konnten, so wurde und wird auch künftig die Schaffung neuer Posteinrichtungen

von Fall zu Fall geprüft. Oft genügt auch die Verlegung eines Postamtes oder die Errichtung einer Paketannahme- und Wertzeichenverkaufsstelle.

Es handelt sich somit um eine natürliche Zurückhaltung in der Errichtung neuer Postdienststellen, denn es kann nicht nur auf die flächenmäßige Entwicklung der Stadt und die Einwohnerzahl abgestellt werden.

Postbüros, heutiges Stadtgebiet und Wohnbevölkerung Berns, 1850—1950

Jahre	Post- büros	Heutiges Stadtgebiet km ²	Wohn- bevölkerung	1 Postbüro entfällt auf	
				... km ² Fläche	... Ein- wohner
1850	2		29 670	25,83	14 835
1860	2		31 050	25,83	15 525
1870	4		37 548	12,91	9 387
1880	9		45 743	5,74	5 083
1888	12		48 605	4,30	4 050
1900	15	51,65	67 550	3,44	4 503
1910	20		90 937	2,58	4 547
1920	21		104 626	2,46	4 982
1930	21		111 783	2,46	5 323
1941	22		130 331	2,35	5 924
1949	22		143 100	2,35	6 505
1950 (Mai)	23		143 300	2,25	6 230

Das mittlere Einzugsgebiet pro Postbüro hat sich im Zeitraum 1850 bis 1910 von 25,83 auf 2,58 km² verringert; von da an blieb es nahezu unverändert und beträgt nun 2,25 km². Was die Zahl der auf 1 Postbüro entfallenden Einwohner betrifft, so sank sie von 14 835 (1850) auf 4050 (1888). Im Mai 1950 kamen 6230 Einwohner auf 1 Postbüro. Die Errichtung neuer Poststellen nach solchen Vergleichszahlen ist, wie bereits erwähnt, nicht denkbar, denn das würde mit dem wirklichen Bedürfnis nicht in Einklang stehen. Der Ausbau einzelner Poststellen genügt indessen nicht immer, weshalb begründeten Begehren nach Errichtung neuer Postbüros entsprochen werden soll, besonders in dem weitmaschigen Poststellennetz der immer mehr überbauten Außenquartiere. Gegenwärtig kann nicht von einer Sättigung mit Postfilialen gesprochen werden.

2. Der heutige Stand der postalischen Einrichtungen in der Stadt Bern

Die Stadt Bern verfügt gegenwärtig über folgende 23

Postbüros:

	Bezeichnung (Postämter unterstrichen)	Standort (Stadtteil, Straße, Nr.)	Eröffnungsjahr
<u>Bern 1 u. 2</u>	<u>Hauptpost u. Transit</u>	Schalter: I. Bollwerk 25 und 8 (Transitpostgebäude)	1905/1861
<u>Bern 3</u>	<u>Bundeshaus</u>	I. Bundesgasse 1 (Bundeshaus-West)	1880
Bern 4	Felsenau	II. Reichenbachstraße 5	1874
Bern 5	Holligen	III. Weyermannstraße 44	1902
<u>Bern 6</u>	<u>Kirchenfeld</u>	IV. Mottastraße 8	1894
<u>Bern 7</u>	<u>Kornhaus</u>	I. Kornhausplatz 18	1901
<u>Bern 8</u>	<u>Kramgasse</u>	I. Kramgasse 1	1863
<u>Bern 9</u>	<u>Länggasse</u>	II. Länggaßstraße 37	1873
<u>Bern 10</u>	<u>Linde</u>	III. Murtenstraße 1	1886
<u>Bern 11</u>	<u>Lorraine</u>	V. Schulweg 1	1863
<u>Bern 12</u>	<u>Marzili</u>	III. Marzilistraße 10	1912
<u>Bern 13</u>	<u>Matte</u>	I. Schifflaube 4	1890
<u>Bern 14</u>	<u>Mattenhof</u>	III. Belpstraße 26	1873
<u>Bern 15</u>	<u>Obstberg</u>	IV. Bantigerstraße 47	1927
<u>Bern 16</u>	<u>Burgernziel</u>	IV. Thunstraße 103	1927
<u>Bern 17</u>	<u>Weißenbühl</u>	III. Bahnweg 24	1888
<u>Bern 18</u>	<u>Bümpliz</u>	VI. Brünnenstraße 123	1846
<u>Bern 19</u>	<u>Oberbottigen</u>	VI.	1890
<u>Bern 20</u>	<u>Riedbach</u>	VI.	1902
<u>Bern 21</u>	<u>Fischermätteli</u>	III. Weißensteinstraße 32	1931
<u>Bern 22</u>	<u>Beundenfeld</u>	V. Breitenrainplatz 36	1879
<u>Bern 23</u>	<u>Sulgenbach</u>	III. Wabernstraße 31	(Mai) 1950

Paketannahme- und Wertzeichenverkaufsstellen:

Bethlehem	VI. Bümplizstraße 19	1948
Brückfeld	II. Neubrückstraße 72	1948
Wylergut	V. Dändlikerplatz	1947

Von den 23 Poststellen entfallen 7 auf den Stadtteil Mattenhof und 6 auf die Innere Stadt; Kirchenfeld und Bümpliz weisen je 3, Länggasse sowie Breitenrain je 2 Postbüros auf. Bezogen auf Fläche und Einwohnerzahl ergibt sich 1950 hinsichtlich der Verteilung der Poststellen auf die einzelnen Stattdteile folgendes Bild:

Postbüros, Fläche und Wohnbevölkerung Berns nach Stadtteilen, 1950

Stadtteile	Postbüros	Fläche km ²	Bevölke- rung Ende Mai 1950 (Fortschrei- bung)	1 Poststelle entfällt auf	
				... km ² Fläche	... Ein- wohner
I. Innere Stadt	6	0,82	11 900	0,14	1 983
II. Länggasse ¹⁾	2	11,34	24 300	5,67	12 150
III. Mattenhof	7	6,78	37 800	0,97	5 400
IV. Kirchenfeld	3	6,16	21 600	2,05	7 200
V. Breitenrain ²⁾	2	6,15	35 300	3,08	17 650
VI. Bümpliz ³⁾	3	20,40	12 400	6,80	4 133
Stadt Bern	23	51,65	143 300	2,25	6 230

¹⁾ Länggasse ohne Felsenau: 1 Postbüro auf 21 900 Einwohner

²⁾ Breitenrain ohne Lorraine und Ostermundigen-Stadt: 1 Postbüro auf 28 000 Einwohner

³⁾ Bümpliz ohne Riedbach und Oberbottigen: 1 Postbüro auf 9800 Einwohner

Die Postbüros sind aus naheliegenden Gründen, auf den km² und Kopf der Bevölkerung gerechnet, sehr ungleich auf die einzelnen Stattdteile verteilt, kommt doch in der Inneren Stadt schon auf 0,14 km² und 1983 Einwohner 1 Poststelle, dagegen in Bümpliz erst auf 6,8 km² und im Stadtteil Breitenrain auf 17 650 Einwohner 1 Poststelle.

Die Ausstattung der nur 0,82 km² und 11 900 Einwohner zählenden Inneren Stadt (die Wohnbevölkerung mußte nach und nach in die Außenquartiere weichen) mit 6 Poststellen ist im Hinblick darauf, daß sie Verkehrs-, Geschäfts- und Verwaltungszentrum ist und den Wochenmarkt beherbergt, durchaus verständlich. Ihrem Charakter entspricht es, daß ein großer Teil der Bevölkerung vielfach auf ihrem Arbeitsweg und die Hausfrauen bei ihren Einkäufen auch die Postbesorgungen in der Inneren Stadt und nicht in ihrem Wohnquartier erledigen.

Darf man so der Inneren Stadt eine Ausnahmestellung hinsichtlich der Posteinrichtungen einräumen, so scheint die verschiedene Ausstattung der übrigen Stadtteile mit Postbüros nicht ohne weiteres einleuchtend.

Es muß aber gesagt werden, daß die Quartierabgrenzungen nicht mit dem Einzugsgebiet der Poststellen übereinstimmen. Ein schematischer

Vergleich ergäbe ein falsches Bild. Zudem spielt bei der Ausstattung der Stadtteile mit Postbüros der Verkehr eine wesentliche Rolle. Quartiere mit vielen Gewerbe- und Handelsbetrieben können nicht mit ausgesprochenen Wohnquartieren verglichen werden. Der Postaufgabeverkehr ist deshalb weitgehend von diesen Verhältnissen abhängig.

Das Posteinzugsgebiet weicht in vielen Fällen vom Stadtquartier ab. Nachfolgend einige Beispiele.

Poststelle	In andere Stadtteile übergreifendes Einzugsgebiet
Hauptpost	Hochschule, vordere Länggasse
Lorraine	Unterer Breitenrain, Viktoriarain
Kornhaus	Vorderer Spitalacker, Altenberg
Linde	Stadtbach, Gebiet um das SBB-Depot

Ähnliche Verhältnisse bestehen auch in andern Stadtteilen. Diese Aufteilung nach postalischen Gesichtspunkten ergibt ein viel ausgeglicheneres Bild. Die Zahl der Einwohner auf eine Poststelle läßt sich leider nicht gut ermitteln.

Der Stadtteil Mattenhof mit seinen baulichen Entwicklungsmöglichkeiten (Holligen, Weißenbühl, Sulgenbach) weist mit 7 Poststellen schon auf je $0,97 \text{ km}^2$ und 5400 Einwohner 1 Postbüro auf; seine 7 Poststellen sind zudem auf die einzelnen Wohnquartiere gut verteilt. Außerdem wurde 1938 an der Monbijoustraße 69, später Nr. 75, die erste besondere Paketannahmestelle in unserer Stadt eröffnet, die nun in das Postamt Sulgenbach umgewandelt worden ist.

Im Stadtteil Mattenhof dürfte die Verteilung der vorhandenen 7 Postbüros auf die einzelnen Wohnviertel im großen ganzen den praktischen Bedürfnissen weitgehend Rechnung tragen. Die Umwandlung der Paketannahmestelle Monbijoustraße 75 in ein Postamt und die Verlegung der Poststelle Mattenhof dürften eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs auf weite Sicht gewährleisten.

Im Stadtteil Kirchenfeld beträgt das mittlere Einzugsgebiet der Postbüros $2,05 \text{ km}^2$ und die Zahl der auf ein Postbüro entfallenden Einwohner ist mit 7200 etwas höher als im Mattenhof. Das Kirchenfeld zählt aber weniger Geschäfte und industrielle Unternehmungen und hat mehr den Charakter eines Wohnquartiers, so daß die Bewohner dieses Stadtteils mit den 3 Postbüros, die örtlich auch gut verteilt sind, wenigstens zurzeit auskommen sollten.

In Bümpliz-Oberbottigen entfällt schon auf 4133 Einwohner, aber erst auf $6,8 \text{ km}^2$ ein Postbüro. Durch Errichtung von 3 Poststellen in diesem

teilweise noch schwach besiedelten Stadtteil wurde seiner großen Ausdehnung einigermaßen Rechnung getragen; ebenso darf die Weglänge zum Postbüro durch Verteilung der Poststellen auf die drei Siedlungszentren Bümpliz-Dorf, Oberbottigen und Riedbach für den Großteil der Einwohner als erträglich angesehen werden. Die zunehmende Überbauung des stadtwärtigen Teils von Bümpliz führte aber dazu, daß auf das Postamt an der Brünnenstraße allein, heute bereits 9800 Einwohner entfallen. Im aufstrebenden Wohnviertel Bethlehem, das zirka 500 m vom nächsten Postamt entfernt ist, wurde im Jahr 1948 eine Paketannahmestelle eröffnet, was für viele Jahre genügen dürfte.

Etwas ungünstiger sind die Postverhältnisse in der Länggasse und im Breitenrain. Dem Wunsche des Brückfeldleistes nachkommend, wurde 1948 in diesem Gebiet eine Paketannahmestelle errichtet, die einen regen Verkehr aufweist. Der Stadtteil Länggasse weist 1 Postbüro, je $5,67 \text{ km}^2$ und 12 150 Einwohner auf. Auch wenn man den Bremgartenwald in Rechnung stellt, ist hier neben der Einwohnerzahl auch das Einzugsgebiet pro Poststelle sehr beträchtlich. Da die topographischen Verhältnisse die Bewohner des Quartiers Felsenau allein auf das Postbüro in der Reichenbachstraße verweisen, bleibt für einen großen Teil dieses Stadtgebietes nur das Postamt an der Länggaßstraße.

Die Verhältnisse sind im dichtbesiedelten Stadtteil Breitenrain-Lorraine eher noch ungünstiger. In diesem Stadtteil kommen auf 1 Postbüro $3,08 \text{ km}^2$ und 17 650 Einwohner. Wie die Länggasse, so erfährt auch der Breitenrain durch die Poststellen der Inneren Stadt eine gewisse Entlastung. Die weitere Überbauung des Stadtteils ist nicht so ausgesprochen wie im Südquartier. Wünschen nach weiteren Posteinrichtungen wurde bereits durch die Verlegung und Erweiterung der Postfiliale Lorraine und die Errichtung einer Paketannahmestelle in der Wyersiedlung entsprochen. Nächstens soll auch das Postamt Beundenfeld, das seit Jahren unter Platzmangel leidet, verlegt und den Verkehrsverhältnissen angepaßt werden. Zudem ist die Errichtung einer neuen Poststelle im Spitalacker in Prüfung.

Eine gewisse Entlastung der Poststellen und eine Bequemlichkeit für das Publikum bilden die Postwertzeichen- und die Postkartenautomaten, können sie doch jederzeit beansprucht werden; soweit sie nicht bei den Postbüros selbst aufgestellt sind, verdichten sie das Netz der Poststellen in bezug auf den Briefmarken- und Postkartenverkauf. Die ersten Briefmarkenautomaten wurden in Bern 1911/12 in Betrieb gesetzt. Im gleichen Sinne der Wegersparnis für das Publikum wirken die viel zahlreicher Briefkästen (Nebenbriefeinwürfe). Automaten und Briefkästen sind auf die einzelnen Stadtteile wie folgt verteilt:

**Briefmarken- und Postkartenautomaten sowie Nebenbriefeinwürfe in Bern,
nach Stadtteilen, 1949**

Stadtteile	Automaten für		Neben- briefeinwürfe
	Briefmarken	Postkarten	
I. Innere Stadt	12	11	45
II. Länggasse	7	5	42
III. Mattenhof	16	15	68
IV. Kirchenfeld	15	15	49
V. Breitenrain	7	7	44
VI. Bümpliz	6	6	29
Total	63	59	277

Beachtlich ist, daß die Stadtteile Breitenrain, Bümpliz und Länggasse, in denen schon eine Knappeit an Postbüros festgestellt wurde, auch mit Briefmarken- und Postkartenautomaten am schlechtesten ausgestattet sind, obwohl gerade dort eine größere Zahl von Automaten zur teilweisen Entlastung der wenigen Postbüros für Briefmarken- und Postkartenkäufer notwendig erscheint.

Die Untersuchung wäre nicht vollständig, wenn nicht auch noch abgeklärt würde, wie weit die Einrichtungen der vorhandenen Poststellen den Publikumsbedürfnissen genügen. Einen gewissen Anhaltspunkt für eine solche Beurteilung bietet die folgende Übersicht über die Zahl der Schalter und der Gegenstände, welche bei den Schaltern aufgegeben und vom Postbeamten eingeschrieben werden, wobei von einer Unterscheidung der Schalter nach ihrer besonderen Zweckbestimmung abgesehen werden darf, weil diese je nach der Größe des Postbüros verschieden ist und in ein und derselben Poststelle jederzeit geändert werden kann, wovon auch in Stoßzeiten Gebrauch gemacht wird.

Schalter und Schalterverkehr der Berner Poststellen nach Stadtteilen

Stadtteile, Poststellen (Postämter *)	Zahl der Schalter 1949	Zahl der aufgegebenen eingeschriebenen Postsendungen ¹⁾			
		1938	1949	%-Zu- nahme 1949 gegen- über 1938	pro Schalter 1949
Innere Stadt:					
Bern 1 *Hauptpost	26 ²⁾	2 921 945	3 753 114	28,4	144 351
Bern 2 *Transit					
Bern 3 *Bundeshaus	3	278 483	505 015	81,3	168 338
Bern 7 *Kornhaus	10	736 280	1 269 054	72,4	126 905
Bern 8 *Kramgasse	3	273 592	376 079	37,5	125 360
Bern 13 Matte	2	85 583	113 755	32,9	56 878
Länggasse:					
Bern 4 Felsenau	1	21 630	40 258	86,1	40 258
Bern 9 *Länggasse	5	373 392	568 090	52,1	113 618
Mattenhof:					
Bern 5 Holligen	2	51 095	146 348	186,4	73 174
Bern 10 *Linde	2	140 331	233 123	66,1	116 562
Bern 12 Marzili	2	54 918	100 186	82,4	50 083
Bern 14 *Mattenhof	4	446 316	788 620	76,7	197 155
Bern 17 *Weißenbühl	3	136 578	251 820	84,4	83 940
Bern 21 Fischermätteli ..	2	86 286	180 355	109,0	90 178
Bern 23 *Sulgenbach .....	. (1950=4)	.	.	.	.
Kirchenfeld:					
Bern 6 *Kirchenfeld	3	277 178	479 802	73,1	159 934
Bern 15 Obstberg	2	61 902	97 750	57,9	48 875
Bern 16 *Burgernziel	3	167 980	329 197	96,0	109 733
Breitenrain:					
Bern 22 *Beundenfeld ...	4	383 280	616 251	60,8	154 063
Bern 11 *Lorraine	2 (1950=4)	171 337	233 396	36,2	116 698
Bümpliz:					
Bern 18 *Bümpliz	2	113 196	299 740	164,8	149 870
Bern 19 Oberbottigen ...	1	5 111	10 280	101,1	10 280
Bern 20 Riedbach	1	4 847	9 299	91,9	9 299
Zusammen	83 (1950=89)	6 791 260	10 401 532	53,2	125 320
Paketannahme- und Wertzeichenverkaufsstellen					
Bethlehem	1	.	2 007	..	..
Brückfeld	1	.	19 177	..	..
Sulgenbach	1	ab 15. April	30 327	..	..
Wylergut	1	.	4 965	..	..

¹⁾ Eingeschriebene Postsendungen = Briefpostgegenstände, Paketpoststücke, Postanweisungen und Postcheckeinzahlungen

²⁾ Davon im Transitgebäude 6 Schalter

Die Zahl der aufgelieferten Einschreibesendungen pro Schalter ergibt aber kein richtiges Bild, denn in diesen Zahlen sind auch die Massenauflieferungen enthalten, die in der Regel nicht am Schalter, sondern im Bürolokal abgegeben werden.

Im Jahre 1949 wiesen die 22 Poststellen in der Stadt Bern insgesamt 83 Schalter auf. Die Zahl der aufgegebenen eingeschriebenen Postgegenstände beträgt 1949 10 401 532, so daß auf einen Schalter durchschnittlich 125 320 Postgegenstände entfallen. Da nach den Angaben der PTT-Verwaltung eine Reihe von Schaltern nur in Stoßzeiten besetzt wird, stellt dies eher eine Minderbelastung dar, während die tatsächliche Schalterbelastung größer ist, auch deswegen, weil an den Schaltern noch Briefmarken verkauft, postlagernde Sendungen ausgefolgt und andere Dienste geleistet werden, die hier nicht berücksichtigt werden können.

Die gute Ausstattung der Inneren Stadt mit Posteinrichtungen und ihre Rolle als postalisches Verkehrszentrum wird ganz besonders dadurch offenbar, daß ihre 5 Poststellen zusammen 44, d. h. rund die Hälfte aller Postschalter in Bern aufweisen. Die trotzdem große Zahl der aufgegebenen eingeschriebenen Postsendungen pro Schalter zeigt, wie sehr sich der Postverkehr im Zentrum unserer Stadt abspielt. Die verhältnismäßig besonders starke Schalterbelastung des Postamtes Bundeshaus, die zum guten Teil durch die große Zahl der Nachnahmen, mit welchen die Sektion für Einfuhr der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes die Gebühren für die von ihr erteilten Bewilligungen erhebt, trifft das Publikum nicht, da dieses Postamt nur den Bundesverwaltungsstellen zugänglich ist. Im Postamt Kornhaus wurde 1940 die Schalterzahl von 5 auf 10 vermehrt, nachdem dort bereits 1938 152 890 eingeschriebene Postsendungen pro Schalter aufgegeben worden waren.

Schlußbemerkungen

Die Untersuchung hat gezeigt, daß in der Stadt Bern einschließlich Bümpliz, trotz des Bevölkerungswachstums und der damit verbundenen fortgesetzten Überbauung des Stadtgebietes und trotz der wirtschaftlichen Entwicklung, die Zahl der Postbüros seit 1905, also während mehr als 40 Jahren, nur um 5 auf 23 und 3 Paketannahmestellen, vermehrt worden ist. Bis 1945 handelte es sich vorwiegend um den Ausbau bestimmter Quartiere. In den Stadtteilen Breitenrain, Länggasse, Sulgenbach und Bümpliz war die Errichtung weiterer Postanstalten ein Bedürfnis, weshalb in diesen Quartieren Paketannahmestellen (Sulgenbach Postamt) zugestanden wurden. Eine Vermehrung der Schalterzahl — wie sie in der Länggasse

in Verbindung mit der Übersiedlung des Postamtes von der Mittelstraße an die Länggaßstraße vorgenommen wurde — erlaubt zwar eine raschere Bedienung des Publikums, kürzte aber nicht den Weg zum Postbüro. Durch die Eröffnung der Annahmestellen in den vorgenannten Stadtteilen konnte aber eine fühlbare Entlastung des Postkunden erreicht werden.

In den Stadtteilen Breitenrain, Mattenhof und Bümpliz ist besonders die Zahl der Postschalter allzu bescheiden. Nimmt man die Belastung der Schalter im Postamt Kornhaus vor ihrer Vermehrung als Maßstab für die Notwendigkeit einer Vergrößerung der Schalterzahl, so wäre der Zeitpunkt für die Vergrößerung beim Postamt Beundenfeld mit 154 063 im Jahr 1949 aufgegebenen eingeschriebenen Postsendungen bereits gekommen und im Postamt Bümpliz bei der starken Bautätigkeit in diesem Stadtteil nahegerückt. In diesen beiden Stadtteilen ist nicht nur eine Vermehrung der Schalter sondern auch der Postanstalten nötig. Durch die Errichtung der Annahmestellen im Wylergut und in Bethlehem wurde diesem Bedürfnis bereits teilweise Rechnung getragen. Das an den Hofweg verlegte und Ende März 1950 bezogene Postamt Lorraine weist nun 4 statt wie bisher 2 Schalter auf.

Die Ausstattung der Stadtteile Kirchenfeld und Mattenhof mit Poststellen befriedigt. Allerdings bedarf das Postamt Mattenhof einer Erweiterung, wurden doch an jedem seiner 4 Schalter bereits 1946 im Durchschnitt 168 689 Postsendungen aufgegeben, d. h. ebenfalls mehr als im Postamt Kornhaus vor der dortigen Schalterverdoppelung. Das neue Postamt Mattenhof ist im Bau und kann voraussichtlich Ende 1950 bezogen werden. Es wird 6 Schalter aufweisen.

Die PTT-Verwaltung prüft Begehren um Verbesserung und Vermehrung der Posteinrichtungen eingehend auf ihre Dringlichkeit und Wirtschaftlichkeit. Gegenwärtig ist der Postdienst defizitär, was weiter nicht verwunderlich ist, wenn man bedenkt, daß bei den wichtigsten Sendungsgattungen (Briefe und Karten Inland, Paketpost Inland, Zeitungstransporttaxe usw.) seit 1939 keine Taxerhöhung stattgefunden hat. Die Postverwaltung ist deshalb um so mehr gezwungen, ihren Betrieb kaufmännisch und wirtschaftlich zu führen. In den letzten Jahren wurde sehr viel getan, um die Posteinrichtungen zu verbessern und dem gesteigerten Verkehr anzupassen. Für begründete Begehren zeigte die Postverwaltung von jeher volles Verständnis. Die Stadt Bern steht heute im Vergleich zu andern Großstädten nicht schlecht da. 1948 z. B. entfielen in Bern auf 6700 Einwohner eine Poststelle, in Zürich auf 10 300 und in Basel auf 8200 Einwohner. Es hält oft schwer in einer stets wachsenden Großstadt in kluger Voraussicht rechtzeitig die nötigen Vorkehren zur Vermehrung der Poststellen zu tref-

fen. Noch schwieriger ist es, in der Altstadt oder in ganz ausgebauten Quartieren bestehende Poststellen zu verlegen oder zu vergrößern. Die Postverwaltung ist häufig auf die Mitarbeit der städtischen Amtsstellen (Baudirektion, Stadtplanungsamt, Liegenschaftsverwaltung usw.) angewiesen. Diese enge Zusammenarbeit zwischen den beiden Verwaltungen hat schon zu manch guter Lösung geführt.

Im Stadtgebiet von Bern sind folgende Verbesserungen in Aussicht genommen oder verwirklicht.

I. Innere Stadt.

Hauptpost: 1948 wurde ein neuer Schalter eingerichtet.

Transitpost: 1947. Neue, moderne Fachanlage, Verlegung und Neugestaltung der Dringlichannahme, neues Reisepostbüro.

PTT-Gebäude Bollwerk 10: 1947. Einrichtung eines Eilzustellamtes.

II. Länggasse: 1948. Verlegung der Postlokale in das neue Gebäude der Alkoholverwaltung.

1948. Errichtung einer Paketannahme- und Wertzeichenverkaufsstelle im Brückfeld, Neubrückstraße 70.

In Aussicht steht die Verlegung der Poststelle Bern 4 Felsenau von der äußeren Enge ins Roßfeld. Mit dem Bau des Posthauses ist bereits begonnen worden. Der neue Standort an der Reichenbachstraße 85 ist auch für das Tiefenauquartier günstig.

III. Mattenhof: Verlegung der Postfiliale Mattenhof in den Neubau am Eigerplatz. Bezug der großen, modernen Lokale voraussichtlich Ende 1950.

Errichtung eines Postamtes im Sulgenbach (Wabernstraße 31) an Stelle der dortigen Paketannahmestelle. Eröffnung der neuen Poststelle im Mai 1950.

Verlegung der Poststelle Bern Holligen von der Postbaracke in das Haus Huberstraße 2. Mit dem Bau wird nächstens begonnen. Bezug wahrscheinlich Ende 1950 oder anfangs 1951.

Später wird auch die Verlegung der Poststelle Fischermätteli in einen Neubau geprüft, da das jetzige Lokal für den gesteigerten Verkehr nicht mehr genügt.

IV. Kirchenfeld: Geprüft wird die Verlegung der Filiale Burgernziel in einen Neubau, da die Schalteranlage und der Betriebsraum der Brief- und Paketboten nicht mehr genügen.

Errichtung einer neuen Poststelle am Egghölzliplatz für das Murifeld-, Villette- und Elfenauquartier. Treten nicht unerwartete Schwierig-

keiten ein, so können die Verhandlungen nächstens abgeschlossen werden. Dem Bau des Hauses würde dann nichts mehr im Wege stehen.

V. Breitenrain: Verlegung und Erweiterung der Postfiliale Lorraine.

Die neuen Lokale sind bereits Ende März 1950 bezogen worden.

1947. Errichtung einer Paketannahmestelle- und Wertzeichenverkaufsstelle im Wylergut.

Die Postlokale der Filiale Beundenfeld sind seit Jahren viel zu eng (Schalter- und Betriebsraum). Die Verlegung des Postamtes in einen Neubau an der Scheibenstraße ist in Aussicht genommen. Nach der Kreditbewilligung durch die eidgenössischen Räte soll mit dem Bau begonnen werden.

Vorgesehen ist die Errichtung einer neuen Postfiliale im Spitalacker (Viktoriaplatz). Die Verhandlungen mit der Bauherrschaft (Interkantonaler Rückversicherungsverband) konnten bis dahin leider nicht weitergeführt werden, weil die Stadtbehörde dem in Aussicht genommenen Bauvorhaben bis jetzt nicht zustimmen konnte (Bauvorschriften). Es ist aber im Interesse der Bewohner des Spitalacker-Viktoriaquartiers zu hoffen, daß eine Einigung zustande kommt, um so einem alten Begehrten der Öffentlichkeit entsprechen zu können. Wahrscheinlich wird sich auch das Stadtparlament mit der Sache befassen. Sollten die Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, so käme allenfalls ein zwischen der Feuerwehrkaserne und der kürzlich eröffneten Schulzahnklinik zu erstellender Neubau für dieses neue Zweigpostamt in Frage.

VI. Bümpliz: 1948. Eröffnung einer Paketannahme- und Wertzeichenverkaufsstelle in Bethlehem.

Die Schalter- und Betriebsräume des Postamtes Bümpliz sind seit einigen Jahren viel zu eng geworden. 1948 wurden die 2 Schalter um einen Hilfsschalter vermehrt, was nur einen Notbehelf bedeutet. Es sollten wenigstens vier Schalter zur Verfügung stehen. Eine Umgestaltung der jetzigen Lokale und die Verlegung des Zustelldienstes in die freiwerdende, alte Telephonzentrale könnten ebenfalls nicht auf weite Sicht befriedigen. Das Posthaus, in welchem Gemeindebüros untergebracht sind, gehört der Stadt Bern. Die Gemeindeverwaltung leidet ebenfalls an Raumnot, weshalb sie unsere Lokale gut für ihre Zwecke brauchen könnte.

Geplant ist die Verlegung der Postlokale in einen Neubau an der Frankenstraße. Die Gemeinde Bern wäre bereit, der Post das nötige Terrain zur Verfügung zu stellen. Verhandlungen stehen in Aussicht.

Sobald sich Gelegenheit bietet, soll auch die Verlegung des Postbüros Marzili geprüft werden, denn die wünschenswerte Erweiterung des jetzigen Lokals ist leider nicht möglich.

Das Postamt Bern-Kramgasse bedarf ebenfalls einer gründlichen Umgestaltung und Erneuerung. Das Gebäude gehört dem Kanton Bern. Nach der Verwirklichung der dringenderen Projekte soll mit der Kantonsbehörde verhandelt werden.

Die vorstehende Darstellung zeigt, daß die Postverwaltung alles tut, um die stadtbernischen Posteinrichtungen den neuen Verhältnissen, dem Wachstum der Stadt und dem zunehmenden Postverkehr anzupassen. Die zukünftige Entwicklung wird wegleitend sein.

Literatur: Fischer, von, Leopold, Das alte bernische Postwesen, Bern 1909. — Müller, Dr., Die Fischersche Post in Bern in den Jahren 1675—1698, Archiv des historischen Vereins, 1918, Bd. 24. — Spielmann, Dr. Ed., Das Postwesen der Schweiz, seine Entwicklung und Bedeutung für die Volkswirtschaft, Bern, 1920.

